

**W o r t p r o t o k o l l \*)**

zu TOP 1 der 15. Sitzung

der Kommission zur Wahrnehmung  
der Belange der Kinder

**Mittwoch, 27. Oktober 2010, 16.00 Uhr**  
**Berlin, PLH (Paul-Löbe-Haus), Raum 2.200**

Vorsitz: Abg. Marlene Rupperecht, MdB (SPD)

**Öffentliche Übergabe des Vorsitzes  
und Einführung in die Schwerpunkte  
der neuen Vorsitzenden mit Presse**

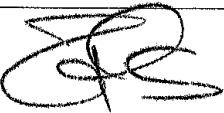

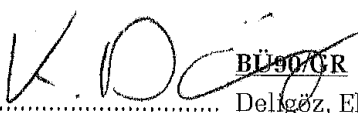
\*) redaktionell überarbeitete Tonaufzeichnung

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Anwesenheitslisten	3
Sprechregister	6
Wortprotokoll	7

DEUTSCHER BUNDESTAG

Mittwoch, 27. Oktober 2010, 16:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**  
gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes  
Sitzung des Ausschusses Nr. 13 ( Kinderkommission )

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<u>CDU/CSU</u> Pols, Eckhard		<u>CDU/CSU</u> Landgraf, Katharina	.....
<u>SPD</u> Rupprecht (Tuchenbach), Marlene		<u>SPD</u> Rix, Sönke	.....
<u>FDP</u> Bracht-Bendt, Nicole		<u>FDP</u> Grüß, Miriam	.....
<u>DIE LINKE.</u> Golze, Diana	.....	<u>DIE LINKE.</u> Wunderlich, Jörn	.....
<u>BÜ90/GR</u> Dörner, Katja		<u>BÜ90/GR</u> Deligöz, Ekin	.....

öff.

*Kinderkommission (13)*

Mittwoch, 27. Oktober 2010, 16:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:


CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE.	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

STADEN, CHRISTINE	FDP	Staden
Bechtold, Jörg	DIE LINKE	Bechtold
Köster, Ilu	B90/Grün	
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....



## Sprechregister

### Kinderkommission

### Seite

Abg. Eckard **Pols** (CDU/CSU)

7

Vorsitzende Marlene **Rupprecht** (SPD)

8

Beginn der Sitzung: 16.12 Uhr

### Tagesordnungspunkt 1

#### **Öffentliche Übergabe des Vorsitzes und Einführung in die Schwerpunkte der neuen Vorsitzenden mit Presse**

Abg. **Eckhard Pöls** (CDU/CSU): Guten Tag, meine Damen und Herren. Ich darf Sie recht herzlich zur Sitzung der Kinderkommission begrüßen. Wir sind heute leider nicht ganz vollständig, ein Mitglied der Kinderkommission fehlt. Aber trotzdem können wir in der Tagesordnung fortfahren.

Ich muss heute leider den Vorsitz der Kinderkommission abgeben, meine Vorsitzzeit endet turnusmäßig nach neun Monaten. Ich werde gleich das Symbol der Kinderkommission an meine Kollegin Marlene Rupprecht übergeben. Vorher möchte ich mich ganz herzlich bei meinen Kolleginnen bedanken. Ich habe mich bei Ihnen als Vorsitzender sehr wohl gefühlt. Wenn ich vor allem an unsere Reise nach Mazedonien zurückdenke, dann habe ich mich dort bei Ihnen sehr gut aufgehoben gefühlt. Gleichzeitig möchte ich den Dank auch an das Sekretariat weitergeben. Frau Pfeiffer, Herr Möller, Frau Müller – Sie haben mich tatkräftig unterstützt. Für mich war die Aufgabe relativ neu. Ich bin erst seit einem Jahr im Deutschen Bundestag – wenn man dann gleich einen Unterausschuss übernehmen soll oder muss, dann wird man noch einmal tiefer ins Wasser geworfen. Aber ich glaube, gemeinsam haben wir alle die Aufgaben sehr gut bewältigt. Deswegen auch meinen Dank an Sie alle. Ich wünsche Ihnen viel Freude – aber Sie, Frau Rupprecht, sind ja ein „alter Hase“ auf diesem Gebiet. Sie machen diese Arbeit auch aus Überzeugung; was Kinder- und Jugendrechte angeht, sind Sie eine Überzeugungstäterin. So habe ich Sie jedenfalls in meiner Vorsitzzeit und auch in der Zeit im Familienausschuss, wo wir auch zusammensitzen, kennengelernt. Ich glaube auch, dass Sie die Arbeit bestimmt noch besser erledigen werden als ich. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Hand und darf Ihnen das Maskottchen, den KiKo-Adler, übergeben. Er macht sich sehr gut im Büro, ich bin traurig, dass ich ihn abgeben muss. Frau Rupprecht, ich wünsche Ihnen alles Gute.

Abg. **Marlene Rupprecht** (SPD): Dankeschön, Herr Pols. Guten Tag, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen, lieber Kollege, liebe Frau Pfeiffer, lieber Herr Möller, Frau Müller. Ich darf mich bei Herrn Pols für seine Arbeit in diesen neun Monaten ganz herzlich bedanken. Er hat die neun Monate immerhin genutzt, um die Familie zu vergrößern oder bald zu vergrößern – ich finde, das ist das Beste, dafür zu sorgen, dass wir wieder Kinder haben. Ich darf Ihnen im Namen aller Kolleginnen danken. Ich möchte Ihnen im Namen der Kolleginnen ein paar Blumen überreichen und Dankeschön sagen.

Wir haben heute Gäste, die nicht wissen, wie die Kinderkommission arbeitet. Zur Erklärung möchte ich folgendes anmerken: Die Kinderkommission hat fünf Mitglieder. Jedes Mitglied wird der Größe der Fraktion nach Vorsitzende(r). Die Vorsitzzeit dauert ein Fünftel der Legislaturperiode. Dabei kommt man, jetzt zum zweiten Mal, auf neun Monate – ich finde, das passt zur Kinderkommission. Neun Monate hat jedes Mitglied Zeit, das Programm, das es für sich erstellt, zu bearbeiten und Empfehlungen an die Kolleginnen und Kollegen des Bundestages, aber auch an Ministerien und eventuell an die Länder zu all den Themen zu geben, für die aus unserer Sicht etwas bewegt werden sollte. Jede und jeder macht ihr eigenes Programm – so habe auch ich für meine Vorsitzzeit ein Programm erstellt.

Mein Programm beinhaltet vor allem den Schwerpunkt „Kinder und Behinderungen“. Wir schauen uns an, was wir unternehmen müssen, damit behinderte Kinder so leben können, dass sie an der Gesellschaft teilhaben können. Das ist die Herausforderung. Unterstützt werden wir von gesetzlichen Regelungen, auch von gesetzlichen Regelungen und Verpflichtungen, die Deutschland international geschlossen hat. Dazu gehören die UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen sowie die UN-Konvention für die Rechte der Kinder. In den nächsten Wochen werden wir uns mit dieser Thematik befassen. Bereits heute – im zweiten Teil der Sitzung – werden wir ein Thema aus diesem Bereich angehen. Dabei wird es um die Frage gehen, ob wir weiterhin die Thematik der Kinder mit Behinderungen in einem eigenen Gesetzeswerk belassen oder ob es notwendig ist, dass ihre Rechte und Leistungsansprüche dort verankert werden, wo alle Kinder enthalten sind, nämlich im Kinder- und Jugendhilfegesetz. Die Frage heißt: Ist die „Große Lösung“ sinnvoll und wie



können wir sie erreichen? Das Ganze steht bei „Kinder und Behinderungen“ auch unter dem Begriff der „Inklusion“. Das ist der Schlüsselbegriff in der UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen. „Inklusion“ hat einen völlig neuen Ansatz, Menschen zu sehen. Es gibt nicht mehr „den normalen“ Menschen und daneben alle anderen, die nicht „so normal“ sind. Diese haben wir, wie wir es auch immer definieren mögen, bisher immer als Randgruppen bezeichnet. Die UN-Behindertenrechtskonvention geht davon aus, dass Normalität die Verschiedenheit ist – Vielfalt ist die Normalität. Das heißt, jeder bringt sein eigenes Leben mit, seine eigene Ausprägung, seine eigene Gestaltung, ob er nun behindert ist oder nicht, ob er ein Mädchen oder ein Junge ist, ob er reich oder arm ist, ob er in Afrika oder hier lebt – egal wie, die Vielfalt des Lebens ist die Normalität. Das ist die Herausforderung. Daraus abgeleitet, fragt sich, wie wir die Welt gestalten müssen, um jedem die Möglichkeit zu geben, an der jeweiligen Gesellschaft teilzuhaben. Das sind die Grundgedanken der Inklusion. Dazu werden wir in der nächsten Sitzung eine Expertenanhörung mit vielen Beteiligten durchführen.

Ein weiterer Punkt der Behindertenpolitik für Kinder wird auch das Thema „Frühförderung“ sein. Dieses Thema begleitet uns, seitdem es das Gesetz gibt, das heißt seit 2001. Im Bundestag haben eigentlich alle Abgeordneten diesem Gesetz zugestimmt, weil sie überzeugt waren, dass es gut ist. Aber bei der Umsetzung gibt es Schwierigkeiten, nämlich bei der Frühförderung von Kindern bis zum Schuleintritt, die dringend Unterstützung brauchen, um Entwicklungsstörungen und -verzögerungen aufzuholen. Diese Frühförderung ist eine Komplexleistung, die leider von denjenigen, die die Leistungen finanzieren sollen, gern oder nicht gern oder zögerlich erbracht – das geht immer auf Kosten der Kinder. Wir wollen dieses Thema kräftig anstoßen, damit Lösungen gefunden werden. Das wird noch im Dezember erfolgen. Ich werde versuchen, jedes große Thema zusammen mit den Kolleginnen und dem Kollegen mit einer Beschlussempfehlung abzuschließen.

Der zweite große Komplex wird die „Kindergesundheit“ sein. 2002 hat es im Bundestag ebenfalls einen einstimmigen Antrag – bei vielen Themen herrscht im Bundestag Einstimmigkeit – zum gesunden Aufwachsen von Kindern gegeben, also zur Kindergesundheit, der viele Forderungen enthält. Es ist an der Zeit zu überprüfen, welche davon umgesetzt wurden, welche umgesetzt werden und welche noch Zeit

brauchen. Dazu gehört die Arzneimittelversorgung für Kinder. Sie ist nach wie vor nicht so, wie wir sie uns wünschen. Damals hat es Umsetzungen im Ministerium gegeben, aber es fehlt die Pharmaindustrie, die in diesem Bereich forscht. Denn sehr häufig bekommen z. B. Kinder unter einem Jahr Medikamente, die für Erwachsene geeignet sind und die die Ärzte auf eigenes Risiko dosieren, um den Kindern überhaupt ein Arzneimittel verabreichen zu können. Dieses Problem gibt es seit vielen Jahren. Ich hoffe, dass wir mit diesem Schwerpunkt auch deutlich machen, woran es hakt, wenn es nicht weitergeht.

Dann haben wir das Thema der Kinderarztversorgung. Wir haben immer weniger Kinder und insgesamt eine zurückgehende Bevölkerung und die Ärzte, die jetzt noch auf dem flachen Land als Kinderärzte arbeiten, kommen in die Jahre. Es gibt Prognosen für ganze Landstriche, da fallen Kinderarztpraxen einfach weg, weil die Kinderärzte in Rente gehen. Vor allem auf dem flachen Land haben wir nicht genügend Kinderärzte. Wie können wir sicherstellen, dass auch Eltern mitten in Mecklenburg-Vorpommern nicht 60, 70 Kilometer fahren müssen, um zum nächsten Kinderarzt zu kommen? Das ist eine Entfernung, die nicht zu rechtfertigen ist. Wir werden uns sicher auch mit der Versorgung mit Kinderkrankenhäusern, der Qualität und der Ausbildung der Krankenpflege in Bezug auf Kinder, der Arbeit in den Hospizen und der Palliativmedizin befassen. In diesen Bereichen ist in den letzten Jahren sehr viel geschehen. Bisläng haben wir es eigentlich immer geschafft, im Bundestag gemeinsam vorzugehen. Es mangelt häufig an der Umsetzung und wir wollen wissen, wer sich nicht so gerne an der Umsetzung beteiligt.

Ein großes Thema über viele Jahre hinweg ist auch das Thema „Kinderunfälle“, das ebenfalls zur „Kindergesundheit“ gehört. Kinderunfälle im häuslichen Bereich und in der Freizeit – was können wir tun, um diese Unfälle zu vermeiden? Ich will es an einem Beispiel deutlich machen: Seit ein, zwei Jahren stehen in den Gärten oder in den Vorgärten von Einfamilienhäusern Trampoline. Auf dem Kindersicherheitstag dieses Jahr haben mir Chirurginnen und Chirurgen aus der Kinderklinik erzählt, wieviele schwere Verletzungen sie inzwischen dort haben. Im Moment läuft ein Normierungsverfahren beim Verbraucherausschuss der DIN-Normen, in dem überprüft werden soll, was verbessert werden muss, um solche Unfälle zu verringern oder ganz zu vermeiden. Ein wichtiges Thema ist außerdem „Kinder und Verbrennungen sowie Verbrühungen“. Kaum hat die Grillsaison im Sommer angefangen,

kommt es zu den ersten Verbrennungen, weil leichtfertig mit Brennspritus umgegangen wird. Es geht um Maßnahmen, damit Kinder nicht krank und nicht verletzt werden. Die meisten schauen nur auf den Verkehr, aber hier haben wir in den letzten Jahren relativ gute Zahlen erreicht, hier sind die Zahlen der Unfälle gesunken. Diesen Rückgang gibt es im häuslichen Bereich und im Freizeitbereich nicht und daher ist es notwendig, dort hinzuschauen.

Der dritte große Schwerpunkt werden die „Kinderrechte“ sein. Bei den Kinderrechten werden wir das Thema der Minderheiten in unserem Land aufgreifen. Eine der Minderheiten, die europaweit in den letzten Wochen aktuell thematisiert wurde – ich möchte das Thema aber nicht auf Frankreich beziehen –, begleitet uns in der Kinderkommission auch schon seit Jahren, das sind die Sinti und Roma. Hier gibt es Studien zur Bildung und die Wirkung von Bildung und dem Zugang zur Bildung in der Gruppe der Sinti, die in diesem Jahr oder Anfang nächsten Jahres vorgestellt werden sollen. Es wird der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen Bildung auf das spätere Leben hat. Ich hoffe, dass wir zusammen mit der Integrationsbeauftragten thematisieren können, wie wir es schaffen, Menschen, die schon lange hier leben, gut zu integrieren. Diese Gruppe ist in Deutschland eigentlich überschaubar.

Wir wollen natürlich die Kinderrechte. Mit dem Zeichnen und Ratifizieren der UN-Kinderrechtskonvention hat sich Deutschland verpflichtet, die Kinderrechte bekanntzumachen. Kinderrechte bekanntzumachen heißt, dass die Kinder dort, wo sie leben – und das ist auf der örtlichen Ebene und nicht auf der Bundesebene –, wissen sollen, welche Rechte sie haben. Es geht um die Fragen, wie wir die Kinderrechte dort vermitteln können, wer Ansprechpartnerin bzw. Ansprechpartner für diese Kinderrechte auf kommunaler Ebene, aber auch auf Länderebene ist, ob es Kinderbeauftragte gibt, d. h. Menschen, die vor Ort die Kinder beteiligen, damit diese wissen, dass sie Rechte haben. Das wird ein Thema sein.

Das zweite Thema bei den Kinderrechten geht der Frage nach, wie es in anderen europäischen Ländern aussieht, ob es dort andere Maßnahmen gibt. Wir sind die Kinderkommission und haben inzwischen weltweit einen Ruf – aber wir haben keine Ombudsperson, die ein starkes Gewicht zu uns als Kinderkommission haben könnte. Wir agieren sehr stark im parlamentarischen Bereich. Aber wer kann Ansprechpartner für die Kinder sein? Unser kleines Gremium kann es gar nicht leisten, für

alle Anliegen von Kindern Ansprechgremium zu sein, das würde das Gremium selbst und auch das Sekretariat überfordern. Es gilt zu schauen, was es in anderen Ländern gibt. Ich hoffe, dass wir aus anderen Staaten einige gute Beispiele erhalten können.

Wir werden uns neben den Minderheiten wie Sinti und Roma, auch mit der Problematik der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingskinder befassen. Dann soll es auch um das Thema des Individualbeschwerderechts bei den Vereinten Nationen für die Kinder gehen, das auch von der Kinderkommission mit angestoßen wurde: Wie weit sind hier die Vorbereitungen? Können wir noch etwas zur Beschleunigung unternehmen? Deutschland hat sich schon in der letzten Wahlperiode hierzu stark eingebracht. Wir hoffen, dass das auch bekannt wird.

Ein großes Thema, das mir sehr am Herzen liegt und das hier sicherlich zunächst kontrovers diskutiert werden wird, ist das Thema „Kinder und Auslandsadoptionen“. Ein Thema, das ich seit Jahren begleite. In diesem Bereich gibt es Probleme, die man – wenn man die Kinderrechte ernst nimmt – nicht ignorieren kann. Etwa die Hälfte bis zu zwei Drittel aller Auslandsadoptionen sind sogenannte unbegleitete Adoptionen. Im Vergleich dazu müssen potentielle adoptionswillige Eltern in Deutschland bereit sein, sich als Familie unter die Lupe nehmen zu lassen, damit kein Kinderhandel betrieben wird. Nach deutschem Recht gilt das, weil das Kindeswohl im Vordergrund steht. Eigentlich gilt das nach internationalem Recht auch bei Auslandsadoptionen. Leider wird dieses Verfahren sehr häufig umgangen. In der Zentralstelle für Auslandsadoptionen in Bonn finden ab und zu Tagungen statt. In diesen wird von denjenigen, die Adoptionen vermitteln und sich dabei an das deutsche Gesetz sowie an die Abkommen halten, deutlich gemacht, wie groß der Schwarzmarkt, die Globalisierung und die Ökonomisierung der Adoptionen bereits fortgeschritten ist. Ich möchte diese Problematik zum Thema machen und fragen, wo es welche Stellschrauben gibt, damit kein Markt für Kinderhandel entsteht. Es geht darum, dass Kinder ein Recht auf Eltern haben, aber nicht jeder Mensch ein Recht auf ein Kind hat, das er sich einkaufen kann. Darum geht es: Die Beachtung der Kinderrechte.

Selbstverständlich werden wir uns auch mit der Frage befassen, ob wir eine Verfassungsänderung brauchen – Ja oder Nein. Die Kinderkommission hatte dazu in den vorhergehenden Legislaturperioden schon Stellung genommen. Aber diese Stel-

lungnahmen sind, wie alle Beschlüsse, der Diskontinuität unterworfen. Daher muss es neu thematisiert werden. Dazu werden wir ebenfalls eine Anhörung mit Fachleuten durchführen.

Wir haben ein weiteres wichtiges Thema, das jetzt beim Staatenbericht auch wieder hoch kam – Zielvereinbarungen. Es geht um die Fragen, wo wir hin wollen und wie überprüft wird, ob die Ziele erreicht wurden. Es wird sehr viel gemacht – aber es fragt sich, ob das immer zielorientiert ist. Dieses Monitoringverfahren wurde z. B. in der UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen verankert. Da hat man bereits aus dem Defizit der Kinderrechtskonvention gelernt. Bei den Kinderrechten hatte man dieses Verfahren noch nicht verankert. Es soll klargemacht werden, dass wir hier ein Verfahren benötigen.

Zum Thema Inklusion möchte ich eine Fahrt nach Norwegen vorschlagen. Norwegen ist das europäische Land, das am weitesten mit diesem Thema vorangeschritten ist.

Ich hoffe, dass wir auch hier vor Ort in Berlin ab und zu etwas anschauen können, wie z. B. „Ein Quadratkilometer Bildung“, das Projekt für Sinti und Roma hier im Wedding. Es geht darum zu schauen, wie man es hier erreicht hat, Bildung einer Bevölkerungsgruppe näher zu bringen, die allen staatlichen Maßnahmen eher skeptisch gegenüber steht. Dieses Projekt wurde von Sinti und Roma selbst organisiert, nur finanziert wurde es von staatlicher Seite. Solche Unternehmungen würde ich gerne in meiner Vorsitzzeit durchführen.

Ich wünsche mir spannende Ausführungen von Experten, aber auch viele Diskussionen miteinander, um im Sinne der Kinder und der Kinderrechte miteinander einen Schritt vorwärts zu gehen. Das ist für neun Monate ein sehr ambitioniertes Programm. Wir werden versuchen, es zu bewältigen. Deshalb fangen wir auch heute in der zweiten Hälfte dieser Sitzung schon mit dem ersten Thema an.

In all den Jahren, in denen ich der Kinderkommission angehöre, habe ich die Erfahrung gemacht, dass vor allem von außen wahrgenommen wird, was die Kinderkommission sagt. Das ist ein Pfund, mit dem wir als Parlamentarier wuchern können.

Wir sind fünf und haben die Möglichkeit, sehr deutlich zu sagen, was wir wollen. Wir haben das Einstimmigkeitsprinzip, das heißt, wir müssen etwas vorleben, was sonst im Parlament nicht der Fall ist, nämlich dass man sich auf das Ziel – gemeinsamer Einsatz für die Kinder – orientiert und dann solange miteinander diskutiert, bis man sich auf einen gemeinsamen Standpunkt einigen kann. Das ist eigentlich das Tolle. Am Anfang, als ich zur Kinderkommission kam, fand ich das schwierig – inzwischen finde ich es für die politische Arbeit gut, weil man wirklich bemüht ist, im Sinne der Kinder zu handeln und im Sinne der Kinder Beschlüsse zu fassen. Das sollte Mut machen. Es sollte auch Kindern zeigen, dass es in der Politik möglich ist, losgelöst von allen parteipolitischen Vorgaben gemeinsam darauf hinzuarbeiten, dass es Kindern in Deutschland und darüberhinaus gut geht. In diesem Sinne bitte ich um eine gute Zusammenarbeit und biete diese meinerseits an.

Jetzt sind wir offen für Fragen. Es gibt keine Fragen, dann können wir gleich weitermachen. Damit ist der öffentliche Presseteil zu Ende.

Marlene Rupprecht, MdB  
Vorsitzende